Schwerter Wochenblatt

Nr. 71. Abonnements-Preis: Vierteljährlich mit „Erzähler" 12 Sgr. Insertionsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Samstag, den 7. September 1872. Redaction, Druck u. Verlag von Carl Braus in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags. 5. Jahrgang.

Tagesereignisse.

Der Sieger bei Sedan am 1. und 2. Septbr. vor zwei Jahren, ist glücklich am Vorabend dieser Schlacht- und Siegestage in seinem Palais in Berlin angekommen. Sr. Majestät litt in letzter Zeit am linken Fuße und mußte dieserhalb der Abstecher nach Ischl zum Besuche beim Kaiser von Oestereich unterbleiben. Die Abreise Se. Majestät von dem Bade Gastein und die Weiterreise erfolgte unter vielfachen Beweisen der Verehrung des Volkes. Als der Kaiserliche Zug Leipzig berührte, wurde Se. Majestät dort von dem Könige Johann von Sachsen begrüßt. Der Bürgermeister Stephani brachte Se. Majestät dem Kaiser Wilhelm, dem Gründer des neuen Deutschen Reiches, dem ruhmgekrönten Feldherrn und seinem erhabenen Verbündeten, dem Könige Johann ein Hoch aus, in welches die Versammlung mit Begeisterung einstimmte. Die Kaiserin-Königin Augusta traf bald nach der Ankunft Sr. Majestät ebenfalls in Berlin wieder ein. — Der russische Großfürst Nikolaus Nicolajewitsch ist den übrigen russischen Gästen vorausgeeilt und befindet sich schon seit mehreren Tagen in Berlin und hat im russischen Gesandtschaftshotel Wohnung genommen. Hier logirt auch der Kaiser von Rußland mit den übrigen Großfürsten. — Der Kaiser von Oestereich reiste am 4. September von Pest ab und traf über Dresden in Berlin ein. Der Kaiser bewohnt im Königlichen Schlosse die sogenannten Königskammern. — Am Samstag den 7. September finden in Berlin die großen zu Ehren der hohen Gäste veranstalteten Festlichkeiten statt und beginnen am Montag den 9. September die Manöver der Garde bei Spandau.

Allerlei fremde Gäste werden während der Kaiser-Zusammenkunft in Berlin ein Unterkommen suchen. Schon ist der Kontre-Admiral der amerikanischen Flotte, welche in der Ostsee Anker geworfen hat, Admiral Alden, mit einer Suite seiner Offiziere eingetroffen, um hier dem Kaiser von Rußland vorgestellt zu werden. Ferner will die japanesische Gesandtschaft, die jetzt in London weilt, die Gelegenheit benutzen, den drei Kaisern ihre Aufwartung zu machen. Aber — es hält schwer, Wohnung zu bekommen, die Hoteliers unter den Linden sind verzweifelt, daß sie bereits alle Zimmer fortgegeben.

Herr Kaplan Majunke, Redacteur der „Germania", wurde, nach Mittheilung der „Volks-Zeitung", wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck und Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit zu 100 Thlrn. verurtheilt.

In Straßburg sind 22 Millionen Franks der französischen Kriegsschuld in klingender Münze gezahlt worden.

München. König Ludwig von Bayern hat sämmtliche Minister entlassen. Das neue Ministerium besteht vorläufig aus: v. Gasser, Präs. und Minister des Aeußern, v. Zwehl (Inneres), v. Lerchenfeld (Cultus), v. Lobkowitz (Finanzen).

Schweiz. Der Contract über Erbauung des St. Gotthard-Tunnels ist vom Bundesrath genehmigt und wird nunmehr der Bau beginnen können.

Italien. Der König Victor Emanuel hat bei Somma eine Heerschau über eine Armee von 30,000 Mann abgehalten. Der Papst hat den Jesuiten-General Pater Becks eingeladen, mit seinem jesuitischen Personal im Vatican Wohnung zu nehmen. Er hat es jedoch vorgezogen, in denjenigen Räumen seines Klosters zu bleiben, die ihm noch gelassen sind. — In Mailand ist eine große Kunstausstellung durch den König Victor Emanuel eröffnet worden.

Spanien. Die Carlisten haben sich wieder gesammelt und den Regierungstruppen ein Gefecht geliefert, bei welchem jeder Theil gegen 20 Mann verlor. — Der König hat bei einer Rundreise durch das Land an vielen Orten sich von der Feindschaft überzeugen können, welche der Clerus des Landes gegen ihn hegt. Die Führer der aufständischen Carlisten gehören zum Theile dem geistlichen Stande an.

Frankreich. Der Präsident Thiers giebt sich mit Vorliebe den militärischen Studien hin. Von einer Herabsetzung des Militärbudgets will er wenig wissen. Es sollen 20 Millionen Franken zur Anschaffung neuer Kanonen verwendet werden. Die französische Armee soll im Jahre 1873 425,000 Mann und 84,000 Pferde betragen. Das ist gewiß zu viel, wenn Frankreich sparen will. — Der Oberst Stoffel ist in den Ruhestand versetzt worden. — Der Gemeinderath von Ajaccio, der Heimath der Bonapartes, hat zum 15. August dem Exkaiser Louis Napoleon eine Adresse übersandt.

Am 2. September wurden die Häuser in Sedan mit dreifarbigen Trauerflor geschmückt. Eine derselben trug die Inschrift: „Vive la France au bientôt la revanche." Es erging der Befehl, die Fahnen einzuziehen, nur die nichtumflorten wurden geduldet. Alle Läden waren geschlossen, im Uebrigen aber herrschte Ruhe und man befürchtete auch keine lärmende Kundgebungen.

England. In London haben jetzt die Bäcker ihre Arbeit eingestellt. — Die Königin Victoria hat dem Amerikaner Stanley, welcher den berühmten Reisenden Livingstone wieder aufgefunden hat, ein Dankschreiben nebst einem Geschenke zustellen lassen. — Die Engländer glauben, daß sie an Nordamerika in der Alabamasache werden 3—4 Millionen Pfund zahlen müssen.

Mexiko. Die Revolution ist zu Ende, indem der General Diaz die Waffen niedergelegt hat.

Westfalen und Rheinland.

Die Actien-Gesellschaft „Union" in Dortmund beabsichtigt, zur Vervollkommnung ihres Betriebs das Eisenwerk zu Bredelar (Kreis Brilon) anzukaufen. Die Erwerbung dieses Etablissements wird 1½ bis 2 Millionen Thaler beanspruchen und soll dem Vernehmen nach diese Summe in nächster Zeit zur öffentlichen Subscription gestellt werden.

In Annen bei Dortmund ermordete ein Bruder den andern.

Iserlohn. Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, dem Herrn Landrath Overweg hier den Kronenorden vierter Klasse mit dem rothen Kreuz auf weißem Felde am Erinnerungsbande zu verleihen.

Soest. Die Ruhrkrankheit ist in mehreren Orten der Kreise Soest und Lippstadt epidemisch aufgetreten.

Haus- und Landwirthschaftliches.

London. In fast allen Theilen des Vereinigten Königreichs ist die Kartoffelkrankheit in höchst alarmirender Weise ausgebrochen. In vielen Gegenden, namentlich in Irland, befürchtet man den Eintritt einer Kartoffelnoth. Die übertriebenen Regengüsse sowie die ungewöhnlich veränderliche Witterung in diesem Sommer werden als Ursache dieser Calamität bezeichnet.

Livingstone im Innern von Afrika von dem Amerikaner Stanley gefunden und was dieser von ihm erzählt hat.

Es giebt einige Zeitungen in der Welt, die eine eigentliche Macht bilden; was sie sagen, hat ein großes Gewicht; die Zahl der Abonnenten und daher auch die Geldmittel geht ins Ungeheure. Zwei Blätter dieser Art sind die „Times" in London und der „New-York Herald". Durch diesen wurde in den letzten Jahren etwas Außerordentliches ausgeführt, dessen Kunde heute durch alle Blätter geht. Der Volksbote aus Basel berichtet darüber Folgendes:

„Es sind einige Jahre her, daß die Johanna-Leute, welche mit dem berühmten Reisenden Livingstone ausgezogen waren zu einer neuen Entdeckungsreise im Innern von Afrika, mit bestürzter Miene auf dem englischen Konsulat in Zanzibar erschienen und die Aussage beschworen, daß der Reisende jenseits des Nyassasees von dem wilden, räuberischen Volke der Masitu erschlagen worden sei; und einstimmig bezeugten sie, wie sie ihn hätten daliegen sehen, mit entblößtem Oberkörper, die klaffende tödtliche Wunde im Schädel. — Wie viel ist seitdem in öffentlichen Blättern die Frage besprochen worden, ob Livingstone gestorben oder noch am Leben sei? Die Nachrichten, welche in Bezug auf ihn etwa anlangten, haben seit dem Jahre 1865, wo er sich wieder ins Innere begeben hatte, nie etwas ganz Sicheres und Entscheidendes gebracht.

Da geschah es gegen Ende des Jahres 1870, daß Herr James Gordon Bennet, der Herausgeber des oben genannten „New-York Herald", den Gedanken faßte, seinerseits etwas zu thun, um in Bezug auf den berühmten Reisenden sichern Bericht zu erlangen. Er sendet an einen Herrn Stanley in Alexandrien eine telegraphische Depesche, welche also lautet: „Suchen Sie Livingstone ausfindig zu machen und alles zu erkunden, was auf seine Entdeckungen Bezug hat."

Dieser Herr Stanley, ein überaus geschickter und gewandter junger Mann, ist der Korrespondent des „New-York Herald", der im Jahre 1869 der Einweihung des Suez-Kanals beiwohnte und sich unter den vielen Gästen, die diesem Feste beigewohnt, durch die gewaltigen Geldmittel ausgezeichnet hat, die ihm von Seiten des Herausgebers Bennet zu Gebote standen; war er doch im Stande, auf dem Nil ein ganzes Dampfboot für sich allein zu miethen und mit ihm Ausflüge bis zu den Katarakten zu machen, oder eine Karawane auszurüsten, um eine der Oasen in der Wüste zu besuchen, und ist hierauf der geschickte Berichterstatter nach Jerusalem, Sebastopol, in den Kaukasus, nach Turkestan in Asien gereist, hat einen Zug durch Persien gemacht und ist über den Euphrat nach Alexandrien zurückgekommen.

Und Stanley, nachdem er die telegraphische Depesche empfangen hatte, macht sich auf den Weg durch den Suezkanal in's rothe Meer und trifft am 6. Januar 1871 in der großen Handelsstadt Zanzibar an der afrikanischen Ostküste ein. Hier stellt er sich dem amerikanischen Konsul vor und richtet, von diesem unterstützt, eine Trägerkarawane ein und macht sich am 1. April 1871 auf den Weg, um in's Innere von Afrika einzudringen und den Verschollenen zu suchen. Er zog in westlicher Richtung auf den Tanganjika-See zu. Er hatte es hier mit Negerstämmen zu thun, mit denen im Allgemeinen gut auszukommen ist. Hierauf macht Stanley im Lande Unjanjembe Halt. Es bildet dieses einen Sammelplatz des Handels und ist ein Hauptquartier der Araber, die hier Niederlagen von Baumwollwaaren, Messingdraht und Glasperlen errichtet haben, welche sie zum Umtausch gegen Landesprodukte in's Innere schicken. Hier gelang es ihm, Verschiedenes über Livingstone, den alten Mann mit dem langen weißen Bart, der sehr fett sei und viel esse, zu hören, woraus er ersehen konnte, daß dieser allerdings noch lebe, und jetzt gar nicht sehr weit von hier entfernt, in Udschidschi am Tanganjika-See sich befinde. Aber der Reise dahin standen noch große Hindernisse im Wege. Die Araber, bei denen Stanley in Unjanjembe Aufnahme gefunden hatte, befanden sich mit Mirambo, dem Häuptling von Udschowa im Streit und dieser verweigerte daher ihren Karawanen den Durchzug durch sein Gebiet. Die Araber aber, um denselben zu erzwingen, zogen mit bewaffneter Macht gegen ihn aus

Mit diesen Arabern machte nun Stanley gemeinschaftliche Sache, bewaffnete seine Leute und ließ sie mit gegen Mirambo ziehen, während er selber fieberkrank in Unjanjembe zurückgeblieben war. Es kam zu blutigen Gefechten, in welchen zuerst Mirambo unterlag und wurden nun seine Dörfer im Sturm genommen und geplündert. Aber dann siegten die Schwarzen und Stanley befand sich nun in Unjanjembe in einer schlimmen Lage; er verbarrikadirte sich so gut er konnte, zog die amerikanische Flagge über seiner Verschanzung auf und erwartete Mirambo's Angriff. Doch dieser unterblieb und Stanley konnte es unternehmen, den Weg nach Udschidschi am Tanganjika-See einzuschlagen, wo, nach den Aussagen der Araber Livingstone leben sollte. Der gerade Weg von Zanzibar bis zu jenem See beträgt nur 140 Meilen, aber schwierig, so reich an Abenteuern und Gefahren ist das Reisen hier, daß Stanley gerade sieben Monate unterwegs gewesen war, als er endlich am 3. November 1871 die ersten Hütten von Udschidschi zu Gesicht bekam.

Es war Stanley daran gelegen, mit so viel Glanz als möglich in die afrikanische Stadt einzuziehen und er that daher Alles, um einen imponirenden Aufzug zu Stande zu bringen. Voran wehte die amerikanische Flagge, dann folgten die bewaffneten Begleiter, die den Befehl hatten, ihre Feuerwaffen so rasch wie möglich abzufeuern; hierauf kamen die Gepäckträger, die Pferde und Esel und den Schluß des Zuges machte Stanley selber. Das Knallen der Flinten hatte angezeigt, daß Fremde im Anzug seien und die Bewohner von Udschidschi strömten nun in großen Massen herbei, paukten heftig auf ihre rohen Musikinstrumente los und erhoben ein wüstes, betäubendes Geschrei. Eben hatten die Einrückenden die Stadt erreicht, als Stanley zur Rechten eine Gruppe Araber bemerkt, in deren Mitte ein blaß aussehender weißer Mann mit grauem Barte steht, dessen helle Hautfarbe einen scharfen Gegensatz zu den dunklen Gesichtern der Umstehenden bildete; er bemerkt auch, daß er eine rothwollene Jacke und eine Seeoffiziersmütze mit versilbter Borde trug.

Stanley erkannte wohl, daß das Niemand anders sein könne als Dr. Livingstone selbst. „Ich wollte schon," sagt er, „mich ihm in die Arme werfen, als mir einfiel, daß ich in Gegenwart von Arabern sei, welche ihre Gefühle verheimlichen und einen Jeden nach der Art und Weise abschätzen, wie er auch dies zu thun versteht. Ueberdieß stand ein würdiger arabischer Häuptling in der Nähe und dies bestärkte mich in dem Entschlusse, keine Aufregung oder Freude zu zeigen. Ich ging daher langsam auf den großen Reisenden zu, verbeugte mich und sagte: Sie sind wohl Dr. Livingstone? — Dieser der Gelegenheit vollständig gewachsen, antwortete mit einfachem Lächeln: Ja."

Erst einige Stunden nachher konnten die beiden weißen Männer, allein auf einem Ziegenfelle sitzend, ihre gegenseitigen Beglückwünschungen austauschen und einander ihre Abenteuer erzählen.

Stanley erfuhr von Livingstone, daß er nur kurz vor ihm in Udschidschi eingetroffen sei und zwar von allen Mitteln entblößt. Was Stanley für ihn mitbrachte, nämlich acht Ladungen Glasperlen, zwölf Kisten mit Wein, Zucker, Thee und Gewürz, sowie Bücher und Zeitungen, muß ihm daher sehr willkommen gewesen sein. Beide, Livingstone und Stanley, machten sich nun miteinander auf den Weg und untersuchten das nördliche Ende des Tanganjikasees und erreichten im Dezember Unjanjembe. Livingstone war hier der Küste ziemlich nahe, und hätte nach unsäglichen Mühsalen und Beschwerden seine letzte, bereits sechsjährige Untersuchungsreise beschließen können, aber er war entschlossen, ferners noch in Afrika zu bleiben und noch weitere Forschungen anzustellen, um die noch vorhandenen Lücken in der Erkenntniß des Nilquellengebiets möglichst auszufüllen. Stanley ist hierauf nach Zanzibar zurückgekehrt, wo man den Bericht von seinem Auffinden Livingstones mit Staunen und auch mit ungläubigem Kopfschütteln vernahm. Zwei Expeditionen waren zu diesem Zwecke von London ausgegangen, zuletzt diejenige unter Lieutenant Dawson, bei welcher ein Sohn von Livingstone war, sie mußten aber theilweise unverrichteter Dinge wieder heimkehren. Der kühne, schnelle Amerikaner hat den Sieg davongetragen. Man wollte ihm zwar denselben auch noch in London streitig machen, indem auch wissenschaftlich hochgebildete Männer in den von Stanley überreichten Papieren Irrthümenr zu entdecken glaubten. Aber sie mußten sich endlich davon überzeugen, daß die Angaben in den Hauptsachen richtig seien. Was übrigens eine solche Reise ins Innere von Afrika zu bedeuten habe, habe Stanley selber schon daraus erkennen können, daß er, als er wieder nach Zanzibar zurückkehrte, um 58 Pfund leichter geworden als er war, wie er von Zanzibar ins Innere abging.

Die Erzählung der Erlebnisse und Errungenschaften Livingstones während dieser sechs Jahre würde einen ganzen Band füllen. Es war im März 1866, daß er mit einer Karawane von 30 Personen, seine Begleitung, Diener und Neger mit inbegriffen, Zanzibar verließ. Schon im August verließen ihn einige seiner Leute. Er befand sich damals nahe am Nygassa-See in dem Gebiete des Königs Mponda. Andere verließen ihn im folgenden Monat. Als er hierauf im Dezember die Zahl seiner Leute wieder vervollständigt hatte, entschloß er sich, seinen Weg nach Norden einzuschlagen. Als er dem Lande des Cazemba sich näherte, überschritt er einen kleinen Strom, der den Namen Chambezi führt, und war lange ungewiß, was das für ein Strom sein möchte. Er war in seinem Urtheile dadurch um so unsicherer geworden, daß portugiesische Reisende öfters von einem Flusse dieses Namens gesprochen hatten, der sich in den Zambese ergieße, den gewaltigen Strom weiter im Süden, dessen mittleren Lauf Livingstone früher verfolgt und dessen wunderbaren Wasserfall er entdeckt hatte. Wenn nämlich dieser Chambezi sich in den Zambese ergießen würde, so könnte er mit dem Nil in keiner Verbindung stehen, was unser Reisender doch zu vermuthen Ursache hatte.

Livingstone aber wollte dieser Sache auf den Grund kommen. Unter viel Gefahren und Mühseligkeiten ist er vom Anfang des Jahres 1867 bis zum März 1869 dem Lauf dieses Stromes nachgegangen, hat Ebenen durchzogen und Berge überstiegen, hat sich von diesem Strome entfernen müssen und hat ihn wieder gefunden und hat seine Entdeckungen auf seine Karten eingetragen und die Irrthümer der portugiesischen Geographen verbessert. Alle diese Forschungen aber haben ihn zu dem Ergebnisse geführt, daß der Chambezi mit dem Zambese in gar keiner Verbindung stehe, sondern daß er im Grunde die wahre Quelle des Nils sei, welcher seine Quelle 11 Grade südlich vom Aequator habe und daher bis zu seinem Einfluß ins Mittelmeer die enorme Länge von 1070 deutschen Meilen haben könnte. Bis zur eigentlichen Quelle ist er selber nicht gekommen. Auch in Bezug auf die geheimnißvollen Seen, welche in jenen Gegenden des Innern Afrikas sich ausbreiten, über ihre Verbindung unter einander und ihre Gestalt hat er neue Entdeckungen gemacht. Den Eingebornen blieb es freilich etwas Unbegreifliches, daß Livingstone mit so ungeheurem Eifer und so unermeßlicher Anstrengung dem Lauf der Ströme und der Lage und Gestalt der Seen nachgehen und nachforschen könnte und sagten, dieser Mann müsse ein Narr sein und den Kopf voll Wasser haben.

Im Juni 1869 hat Livingstone Udschidschi am Tanganjika-See verlassen und ist nach vierzehn Tagen in Manyena eingetroffen, einer Gegend, welche, wie ihm schien, noch kein Fuß eines Europäers betreten hatte. Hier aber fiel er in eine schwere Krankheit und es war zu befürchten, daß die schrecklichen Fieber, welche ihn ergriffen hatten, und die Geschwüre, welche seine Füße verzehrten, seinen Forschungen für immer ein Ende machen müßten. Dieser schreckliche Zustand, wo er so ganz abgeschieden im ganz fremden Lande zwischen Leben und Tod schwebte, währte ein ganzes halbes Jahr lang. Kaum wieder hergestellt, erforschte er den Lauf des Lualaba und überzeugte sich, daß dieser Fluß und der Chambezi einer und derselbe seien. Bei diesen nun errungenen Fortschritten zu Erforschung des Nils trat es ihm hindernd entgegen, daß sein Gefolge ihn abermals verließ; unter tausend Gefahren und schmerzlichen Leiden erreicht er am 16. October Udschidschi wieder. Vierzehn Tage später war es, daß Stanley ihn hier auffand."

Soweit die Mittheilungen. — Wir sagen nicht mit den Negern, daß der Mann ein Narr sei und Wasser im Kopfe habe, aber wir staunen doch übe diesen Grad von Eifer, welcher diesem Reisenden nach sechsjährigen unsäglichen Mühsalen und Todesgefahren nicht einmal Zeit läßt, auch nur die Seinen wiederzusehen, und das alles bloß, um geographische Karten zu vervollständigen. - Wie beschämend ist solche Unermüdlichkeit für alle, die bei größern und köstlicheren Aufgaben so bald ermüden.

Die Rache.

Frei nach dem Englischen.

(Schluß.)

Was darnach geschah, davon weiß ich nichts mehr, davon erinnere ich mich nichts mehr, bis ich erwachte, wie es mir schien, in einem behaglichen Bette, wo rechts und links neben meinem Kopfkissen zwei starke Männer saßen, während am Fußende ein Herr stand und mich beobachtete. Es war ungefähr 7 Uhr Morgens. Mein Schlaf (oder das, was mir als Schlaf vorkam) hatte länger als acht Monate gedauert — ich befand mich unter meinen Landsleuten auf der Insel Trinidad — die Männer an jeder Seite meines Kissens waren meine Wärter und der Herr am Fuße des Bettes war der Arzt. Was ich in jenen acht Monaten sagte und that, davon habe ich nichts erfahren und werde nie etwas erfahren. Ich wachte daraus auf, als ob es ein einziger langer Schlaf gewesen wäre, — das ist alles, was ich weiß.

Noch einmal vergingen zwei Monate oder noch mehr, ehe der Doctor es für gerathen hielt, mir auf die Fragen, die ich an ihn richtete, zu antworten.

Die Brigg war, ganz wie ich vermuthet hatte, geankert worden an einer solchen Stelle der Küste, welche einsam genug war, um die Spanier vor einer Unterbrechung ziemlich sicher zu machen, so lange sie ihr Wordwerk still unter dem Schutze der Nacht verrichteten. Mein Leben war nicht von der Küste aus, sondern vom Meere her gerettet worden. Ein amerikanisches Schiff, das in der Nähe der Küste in der Windstille lag, hatte die Brigg bemerkt, als die Sonne aufging, und als der Capitain, welcher in Anbetracht der Windstille Zeit in Ueberfluß hatte, ein Schiff an einer Stelle vor Anker liegen sah, wo kein Fahrzeug etwas zu schaffen haben konnte, hatte eins seiner Boote bemannt, und seinen Steuermann dahin abgesandt, um sich die Sache etwas genauer anzusehen. Was er sah, als dieser und seine Leute die Brigg verlassen fanden und auf dieselbe hinaufstiegen, war Kerzenthummer, welcher durch einen Spalt in der Decke drang. Die Flamme war nur noch einen Faden breit von dem Pulverfaden, als er sich in den Schiffsraum hinabließ, und hätte er nicht den Verstand und die Geistesgegenwart gehabt, den Faden mit seinem Messer durchzuschneiden, ehe er die Kerze berührte, er und seine Leute wären eben so gut wie ich mit der Brigg in die Luft geflogen. Denn in dem Augenblicke, als er die Kerze auslöschen wollte, fing der Faden Feuer und verwandelte sich in rothes spritzendes Feuer; und wäre die Verbindung mit dem Pulverfasse nicht durchschnitten gewesen, der Himmel weiß, was da geschehen wäre.

Was aus dem spanischen Schooner und dem Lootsen wurde, habe ich bis auf den heutigen Tag nicht erfahren. Was die Brigg anbetraf, so brachten die Amerikaner sie sowohl wie mich nach Trinidad. Ich wurde in demselben Zustande ans Land gebracht, worin ich war, als sie mich retteten — nämlich ganz von Sinnen — und es dauerte fast ein ganzes Jahr, ehe ich als genesen entlassen werden konnte, nachdem die geschicktesten Aerzte mich mehr als einmal vollständig aufgegeben hatten.

Vermischtes.

Welche außerordentlichen Anstrengungen die Sicherheitsbehörde macht, um das geraubte Kind des Domänenpächters Böckler ausfindig zu machen, geht u. a. auch daraus hervor, daß jetzt die Mitwirkung aller Landbriefträger im deutschen Reiche für diesen Zweck in Anspruch genommen ist.

Dem Buchhändler und Buchdrucker Ignaz Schweiger zu Celle (Verleger der Celle'schen Nachrichten) ist durch eine complotmäßig handelnde Bande seit Wochen sein fünfjähriger Sohn Oscar entführt; die behördlich angestellten Recherchen haben ergeben, daß das Kind in der Bremer Gegend versteckt gehalten werden soll, doch ließ sich der Ort bisher nicht ermitteln.

Der berüchtigte Räuberhauptmann Mangi, der in der Umgegend von Salerno haust, ließ dem hl. Vater 1500 Lire als Peterspfennig anbieten; Pius IX. hat aber das Sündengeld zurückgewiesen.

In Leutewitz in Sachsen bestieg am 12. Aug. ein 11 Jahre alter Knabe einen Birnbaum, um Birnen abzunehmen, verunglückte aber auf gräßliche Weise dadurch, daß er von demselben auf einen spitzen Lattenzaun herabfiel und so förmlich aufgespießt wurde. Der Unterleib ist 5 Zoll hoch und 3 Zoll breit aufgerissen; trotzdem hofft man den Knaben am Leben zu erhalten.

In Zittau erscheint seit Anfang Juli d. J. wöchentlich eine Zeitschrift unter dem Titel: „Deutscher Kriegerbund. Organ sämmtlicher deutscher Krieger-Vereine". Zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 15 Gr. durch alle Post-Anstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Ein kleines Kind trippelte auf den Schienen, als der Zug von Osterburcken nach Seckach (Baden) heranbrauste. Ein Bahnwärter — Friedel heißt der brave Mann — bemerkt es, stürzt sich auf dasselbe, schleudert es aus den Schienen, wird jedoch selbst von der Maschine erfaßt, die ihm den Kopf zerschmettert. Der Unglückliche, der für ein fremdes Kind sein Leben auf's Spiel setzte, hinterläßt in größter Armuth Frau und Kinder.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung beläuft sich die Ausbeute an Bernstein an der preußischen Küste für das Jahr 1871 auf 400,000 Thlr.

Petroleum wird jetzt auch in Galizien (Oestreich) gefunden.

In Oxford (England) wurden vor einigen Tagen die Thore des dortigen Gefängnisses geöffnet und dem Publikum die Besichtigung desselben gestattet, da es aus Mangel an Gefangenen seit längerer Zeit leer ist.

In Japan erlaubt ein neues Gesetz den Priestern zu essen, was sie wollen, sich zu kleiden, wie es ihnen gefällt, und zu heirathen, wer ihnen gefällt.

Von London ist vor Kurzem ein prächtiges Clavier an die Kaiserin von China gesandt worden. Der Fabrikant, der wahrscheinlich bezweifelte, daß die himmlische Dame das Clavierspielen versteht, fügte dem Instrument fürsorglich einen Dreh-Apparat hinzu. Die auserkorenen Melodien sind: die britische Nationalhymne, das „Miserere" aus dem Troubadour, die „Lancers Quadrille" und die „Marseillaise".

Die Frauen von Chartago, Indiana, haben daselbst sämmtliche Schnapsläden zerstört. Sechszig handfeste Weiber versuchten in den verschiedenen Schanklokalen die Wirthe zum Schließen ihrer Geschäfte zu veranlassen; da jedoch die Unterredung nichts half, zerstörten sie alle Vorräthe und die Einrichtung.

Trotz aller Anfechtungen erfreut sich Brigham Young am Salzsee heute noch des Besitzes von 32 Frauen und 68 Kindern. Das harmlose Plaudern der gesammten Familie während der Winterabende am runden Tisch muß recht gemüthlich sein!

Die Zersetzung von Kleister aller Art wird verhindert, indem man demselben etwas Karbolsäure zusetzt. Wenige Tropfen Karbolsäure genügen ebenfalls, um es zu verhüten, daß Dinte schimmelt.

Für Landwirthe!

Zur Herbstdüngung halte stets auf Lager das aus der Fabrik der Herren Cramer & Buchholz bei Rönsal, für den hiesigen Boden die ausgezeichnetsten Resultate erzielende

Knochenmehl,

für deren Echtheit und Güte garantirt wird.

Aplerbecker Mark.

L. Mohrenstecher.

Im Namen des Königs!

In Sachen des Oeconomen Friedrich Althoff zu Ergste, Klägers, wider den Verwaltungs-Secretair Eduard Saltmann zu Aplerbeck, Verklagten, hat der Commissar für Injuriensachen des Königlichen Kreisgerichts zu Dortmund in seiner Sitzung vom 10. April 1872 für Recht erkannt:

daß Verklagter wegen öffentlicher durch die Presse verübter Beleidigung des Klägers mit einer Geldstrafe von 10 Thaler, welcher im Falle des Unvermögens eine 10tägige Gefängnißstrafe zu substituiren, zu belegen und ihm die Prozeßkosten aufzuerlegen und dem Beleidigten die Befugniß zuzusprechen sei, den Tenor des Erkenntnisses innerhalb 8 Tagen nach eingetretener Rechtskraft des Erkenntnisses einmal in das Schwerter Wochenblatt auf Kosten des Verklagten zu veröffentlichen.

Von Rechts Wegen.

Goldene Medaillen:
Paris 1867, Metz 1868, Wittenberg, Altona 1869,
10 silberne Medaillen.

Vorster & Grüneberg
in **Kalk** bei **Deutz**
empfehlen zur bevorstehenden Herbstdüngung

Superphosphate,
Ammoniak-Superphosphate
als Ersatz des
Peru-Guano

ferner Kalidünger, Phosphoritmehl, Ville'sche Dünger, Specialdünger, (für Wiesen, Flachs, Kartoffeln, Wein) sowie Chili-Salpeter, Kali-Salpeter, Schwefelsaures Ammoniak und Viehsalz.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Körperschwäche, Husten und Appetitlosigkeit

werden am angenehmsten, sichersten und kräftigsten durch die so bewährten und von den Aerzten als heilsam anerkannten Malz-Heil-Fabrikate des Königl. Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin beseitigt. Meine Frau leidet schon seit zwei Jahren an Husten und Appetitlosigkeit. Durch den Gebrauch Ihres bewährten Malzextrakt-Gesundheitsbiers befindet sie sich besser und daher möchte ich die Kur nicht unterbrechen. Bitte daher um neue Sendung. G. Crell, Tischlermeister in Berlin, Brandenburgstr. 25, den 21. Decbr. 1871. — Die Heilung meines besonders heftigen Brusthustens, welche ich nur dem alleinigen Gebrauche Ihrer vielgerühmten Malz-Chocolade und Malzbonbons zuschreiben kann, verpflichtet mich Ihnen den innigsten Dank darzubringen. Paul Stark, Caplan in Kernga.

Verkaufsstelle bei **Otto Greve**, in Schwerte.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons
wieder vorräthig bei **Carl Braus.**



Zur Jagd.
Prima **Jagdpulver, Schrodt, Zündhütchen, Lefaucheux-Patronen** in 3 Qual.
mit Zubehör, sowie sämmtliche **Jagdutensilien,**
empfiehlt
Herm. Schmidt.

Gras-Verkauf
in der Wiese Liethe, bei Wandhofen,
Mittwoch, den 11. dss. Mts.,
Mittags 1/2 12 Uhr.

Von höchster Wichtigkeit für
Augenkranke. Durch das in seiner **außerordentlichen Heilkraft** unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene **echte** Dr. **Whites Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf **ganz besonders** zu achten ist) sind schon **viele Tausende** von den **verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt** und **sicher** vor **Erblinden geschützt worden,** und erfreut sich deshalb eines **allgemeinen Weltruhmes,** welches auch die **täglich** einlaufenden **Loberhebungen** und **Atteste** beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von **hohen** Medizinalstellen geprüft und **begutachtet,** als **bestes Augen-Heil und Stärkungsmittel** empfohlen und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch **Carl Braus,** Hellpoth.

Attest. Zwei Fläschchen Dr. White's Augenwasser, welche ich aus dem Depot des Herrn V. Wasmar in Säckingen bezog, habe ich verbraucht und sie haben mir die Gesundheit hergestellt. Ich spreche daher dem Fabrikanten Herrn Dr. Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen meinen Dank aus für diese Wohlthat. Menzenschwand 23 71. Leopold Kaiser. Zeugniß. Nach Verbrauch von nur 2 Fläschchen Ihres Weltberühmten Dr. White's Augenwassers bin ich von einem bösartigem Augenleiden ganz befreit und kann dasselbe jedem mit diesem Uebel Behafteten aufs Gewissenhafteste empfehlen. Meinheim in Hessen, 15. 71. Tobias Winkler. Geehrter Herr Ehrhardt! Ein Fläschchen Ihres ausgezeichneten Dr. White's Augenwassers hat mir sehr wohl gethan und ich ersuche Sie daher (folgt Auftrag.) Wilhelmshafen, 4. 71. J. G. Ihnken.

Flechten,
besonders Gesichts- und Bartflechten, sowie alle veralteten Hautausschläge, heilt gründlich auf brieflichem Wege der königliche Kreis-Wundarzt Dr. Philippson in M.-Gladbach, Rheinpreußen.

Für Frauenkrankheiten.
Dr. **Marten** in **Hörde.**

Ein
Bäckergeselle,
der einer Bäckerei vorstehen kann, findet gleich Stelle gegen hohen Lohn.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Für ein größeres **Kurzwaaren-Geschäft** in Westphalen wird ein junger Mann, evangelischer Confession, der gute Schulkenntnisse besitzt, als

Lehrling
gesucht. Kost und Logis im Hause des Prinzipals. Offerten sub Litra A. B. Nro. 50 besorgt die Exped. d. Bl.

Schwarzer Schmuck,
als Colliers, Brochen und Ohrringe Medallons, Kreuzchen 2c. zu Engros-Preisen bei
Arnold Breuer in Cöln,
Mühlenbach Nr. 6.
Musterfendungen stehen zu Diensten.

Uhren.
Sehr gute silberne Cylinderuhren, à Thlr. 4 5/6, mit Goldrand à Thlr. 5 2/3 und 6 pr. Stück, versendet gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrags
Arnold Breuer in Cöln,
Mühlenbach Nr. 6.
Uhrmacher erhalten bed. Rabatt.

Der Empecheur,
höchst heilsamer Apparat für Männer zur Verhind. von nächtl. Schwäche (Pollutionen), das **einfachste, sicherste, ärztlich anerkannte, existirende Mittel,** sich davon ohne Medicin zu befreien und die gesunk. Lebenskräfte wieder herzustellen. Zu beziehen nur beim Erfinder, **E. Kroening, Mechaniker** in **Ballenstedt a. H.** Preis Thlr. 1. incl. Gebr.-Anweisung. [3966.]

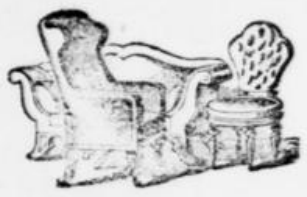


Ein Esel,
12 Hand hoch, mit
Geschirr und **Wagen,**
billig zu kaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

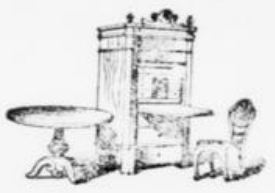
Einem geehrten Publikum von Schwerte und Umgegend die ergebene Anzeige, daß zu jeder Zeit **Dienstboten** durch mich zu beziehen sind.
Soest. **D. Neuhaus,**
Commissionär.

Rechnungs-Formulare
empfiehlt **Carl Braus.**

Unterzeichneter erlaubt sich ein wohlassortirtes Lager



Möbel-, Spiegel-, Polster- und Korbwaaren,



in empfehlende Erinnerung zu bringen und bittet um geneigte Abnahme.

Hagen, Körnerstraße 18.

Ludwig Severin.



Bataillons-Befehl.

Die **Compagnien** treten am

Sonntag, den 8. d. Mts., Nachmittags 1/2 4 Uhr,

bei den Herren **Hauptleuten** an.

Alles erscheint in **Parade-Anzug** und ersuche ich die Herren **Offiziere** darauf zu sehen, daß **Anzug** und **Gewehre** in bester Ordnung sind.

Schwerte, 6. September 1872. **Der Major**



Escadrons-Befehl.

Die **Escadron** tritt am

Sonntag, Nachmittag um 1/2 4 Uhr,

bei den Herren **Zugführern** an und versammelt sich alsdann vor meiner Wohnung.

Ich erwarte, daß Jeder im Parade-Anzug pünktlich zur Stelle ist.

Der Rittmeister.

Zweite Compagnie.

Wegen dienstlicher Verhinderung des Offizier-Corps ist der auf heute bei **W. Heetmann** bestimmte Appell auf

Morgen, Sonnabend 8 Uhr,

verlegt. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Der Hauptmann.



Bekanntmachung.

Meine auf der Aplerbecker Heide, Flur 4 Nr. 646/159 und 650/159, der Steuer-Gemeinde Aplerbeck belegenen Grundstücke, groß 89 Are 15 □M. — 3 M. 95 R. 6 Fuß — nebst aufstehenden Gebäulichkeiten, werde ich an Ort und Stelle am

26. September d. J., Vormittags 9 Uhr,

öffentlich gegen Meistgebot zum Verkaufe bringen.

Das aufstehende Haus ist zweistöckig, 40 Fuß lang, und 28 Fuß breit; die zu demselben gehörige Stallung 30 Fuß lang.

Die Besitzung liegt in schönster Lage 1/4 Stunde von Aplerbeck und 1/2 Stunde von Hörde entfernt, und ist zur Wirthschaft sowie zu jedem andern Geschäfte vortrefflich geeignet.

Im Garten befindet sich eine große Zahl der schönsten Obstbäume.

Die sehr günstigen Bedingungen können zu jeder Zeit bei mir eingesehen werden.

Nach stattgehabtem Verkaufe der Immobilien kommen meine Mobilien, darunter mehrere **Betten, Sophas, Tische** ꝛc. ꝛc. zum Verkauf.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Aplerbecker Heide bei Aplerbeck, 3. September 1872.

Heinrich Bäcker.

Augen-Klinik in Hörde.

Dr. Bloebaum.

Die neu errichtete Heuser'sche Buchhandlung in Siegen

(Filiale der Heuser'schen-Buchhandlung in Leipzig & Neuwied)

empfiehlt den Literaturfreunden ihr reichhaltiges Lager älterer und neuerer Werke aus allen Literaturzweigen.

Großes Lager von **Musikalien, Kupfer- und Stahlstiche und Alianten.**

Lagerverzeignisse mit genauer Preisangabe stehen franco gratis zu Diensten.

Bekanntmachung.



Die dem Bäcker und Wirth Herrn Adam Gärtner auf der Landskrone gehörige

Besitzung,

Flur IV. Nr. 86/34, Haus mit Hofraum, zur Größe von 142 Ruthen, soll am

Montag, den 9. Sept. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft resp. auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Das Haus ist massiv und neu erbaut, mit großem Saal, und ist auf der Stelle seit 20 Jahren Bäckerei, Wirthschaft und Specereigeschäft mit gutem Erfolg betrieben worden.

Schwerte, den 23. Aug. 1872.

Beckhaus, Auct.-Comm.

Colonat-Verkauf!



Der Kötter Fr. Sewermann in Altgruland läßt am

Samstag, den 14. Sept. cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

am Hause des Gastwirths Sils, seine daselbst an der Chaussee belegene

Besitzung,

bestehend aus gutem geräumigen Wohnhause und circa **13 Morgen Acker, Wiesen** und **Gärten,** in Parzellen, und demnächst im Ganzen zum Verkaufe aussetzen.

Aus Auftrag: **D. Pütter.**

Kartoffeln-Verkauf.

Dienstag, den 10. dss. Mts.,

Nachmittags 5 Uhr,

läßt der Herr Gutsbesitzer Schulte-Lennigs in Holzen circa 3 Morgen sehr gute Kartoffeln parzellenweise verkaufen.

Zusammenkunft auf dem Hofe.

Schwerte, den 3. Septemb. 1872.

Hohenschwert.

Gras-Verkauf.

Montag, den 9. dss. Mts.,

Nachmittags 5 Uhr,

soll das Gras in der Oelkampswiese, am Ostenthor belegen, nummerweise verkauft werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Schwerte, den 3. Septemb. 1872.

Hohenschwert.

Verkaufs-Anzeige.

Am Montag, den 9. Sept.,

Nachmittags 5 Uhr,

läßt Herr Reuther in Wandhofen cr. **3 Morgen sehr gut gerathene Kartoffeln,** am Ochsenufer bei Wandhofen belegen, nummerweise an Ort und Stelle verkaufen, wozu einladet

Schwerte, 5. September 1872.

Pottboff, Auctions-Commissar.

Predigt-Turnus.

Sonntag, den 8. Septbr.

Größere evang. Kirche:

Frühgottesdienst 1/2 8 Uhr: P. Pickert.
Hauptgottesdienst 9 Uhr: P. Schütte.
Nachmittagsgottesdienst 2 Uhr: P. Pickert.
Kleine ev. Kirche: Pastor Niepmann.

Marktpreise zu Schwerte am 4. Septbr.

Weizen:	3 Thlr. 6 Sgr. —	3 Thlr. 5 Sgr. 6	3 Thlr. 5 Sgr. —
Roggen:	2 Thlr. 10 Sgr. 6	2 Thlr. 5 Sgr. 3	2 Thlr. — Sgr. —
Gerste:	2 Thlr. — Sgr. —	— Thlr. — Sgr. —	— Thlr. — Sgr. —
Hafer:	1 Thlr. 3 Sgr. —	1 Thlr. 2 Sgr. 6	1 Thlr. 2 Sgr. —
Kartoffeln:	1 Thlr. — Sgr. —	29 Sgr. —	28 Sgr. —
Butter: à Pfd.	— Sgr. 13	— Sgr. 12	— Sgr. 11

Eier 9 u. 10 Stück 5 Sgr. Brod 9 1/3 Sgr.

Marktpreis zu Dortmund am 4. Septbr.

Weizen	pr. Ctr.	—	Thlr.	—	Sgr.	— Pf
Roggen	" "	2	"	22	"	5 "
Gerste	"	—	"	—	"	— "
Sommergerste	"	—	"	—	"	— "
Erbsen	"	—	"	—	"	— "
Bohnen	"	—	"	—	"	— "
Hafer	"	2	"	10	"	— "
Kartoffeln	"	1	"	4	"	5 "
Heu	"	1	"	—	"	— "
Stroh	"	—	"	27	"	6 "
Butter, per Kilgr.	—	"	24	"	—	"
Eier 15 Stück	—	"	7	"	6	"

Marktpreise zu Neuß, am	3.		4.		5.	
Weizen, 200 Pfd., 1. Qual.	7	28	8	—	8	—
2. "	7	13	7	15	7	15
3. "	6	28	7		7	—
Roggen, neuer 1. Qual.	5	5	5	5	5	5
2. "	4	25	4	25	4	25
Sommergerste	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Hafer	4	3	4	3	4	3
Raps, per berl. Scheffel	10	15	10	15	10	15
Aveel	10	10	10	10	10	10
Kartoffeln, 200 Pfd.	2	—	2	—	2	—
Heu, à 50 Kilo	—	21	—	21	—	21
Stroh, à 100 Kilo	1		1	—	1	—
Rüböl, 100 Pfd., in größeren Partien	12	18	12	18	12	18
in kleineren Partien	12	21	12	21	12	21
Gereinigtes Oel	13	3	13	3	13	3
	13	6	13	6	13	6
Rübkuchen, 2000 Pf. Stampf-	47		47	—	47	—
Preßkuchen, 2000 Pfd.	44		44	—	44	—
Branntwein, 100 Liter zu 50 %, ohne Maklergeld	14	—	14	—	14	—
Weizen-Vorschuß, 200 Pf.			—	—	—	—
Kleien			—	—	—	—
Zufuhr Sack	350				300	

Geld-Course.

Elberfeld, den 4. Septbr.

Brab. Kronenthaler	1	16	9
Fünf Francs-Stücke	1	9	9
Napoleonsd'or	5	10	—
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	4
Ausländische Pistolen	5	15	—